

Des Lebens Mai

Autor(en): **Seibel, Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 18

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XLI. Jahrgang

Zürich, 15. Juni 1938

Heft 18

Des Lebens Mai.

Nun winkt's und flüstert's aus den Bächen,
Nun duftet's aus dem Tal herauf;
In ungestümer Sehnsucht brechen
Die Knospen und die Herzen auf.

Des Hirsches Tritt erklingt im Walde,
Im Blauen schiff't der wilde Schwan,
Den Äpler treibt's zur sonn'gen Halde,
Der Schiffer löst den schwanken Kahn.

Das sind die alten Zauberlieder,
Die hell ins Land der Frühling singt,
Daß tief durch alles Leben wieder
Ein ungeduldig Hoffen dringt.

Und in das schallende Getriebe
Hineingezogen wallst auch du
Und suchst, o Herz, das Haus der Liebe
Und pilgerst nach dem Land der Ruh'.

Emanuel Geibel.

Porträt eines Landarztes.

Erzählung von Heinz Ohlenmacher.

In den wenigen Augenblicken, die Dr. Walter Voss Muße hatte, über sein Leben nachzudenken, kam er stets zu der etwas wehmütigen Erkenntnis, daß er es in seinem Beruf alles andere als weit gebracht hatte. Nächstes Jahr würde er Sechzig sein. Und was war er? Ein kleiner, unbedeutender Landarzt, abgerackert, müde und — arm.

Es hätte anders kommen können. Wenn, nun wenn er damals, vor fast dreißig Jahren, nicht so schwach gewesen wäre. Vielleicht, nein, sicher wäre er ein berühmter Arzt geworden, der in der Stadt eine große Klinik leitete, in der es alle die modernen, teuren Behelfe gab, die Dr. Voss nur vom Hörensagen kannte, und deren Funktionieren ihm im großen und ganzen ein Rätsel war. Er hätte bedeutende Persönlichkeiten zu seinen Patienten gezählt, in wissenschaftlichen Kreisen und in der

Gesellschaft eine Rolle gespielt, elegante Kleider getragen und viel Geld verdient.

Das war damals, als der berühmte Professor Raffner ihm die Stelle eines Assistenten an der chirurgischen Klinik angetragen hatte.

„Hören Sie, Voss“, hatte er gesagt. „Es hat keinen Sinn, daß Sie sich in diesem kleinen Nest vergraben. Ich kenne ihre Fähigkeiten. Was haben Sie denn dort für Möglichkeiten? Die Gegend ist arm, und Sie können es sich wirklich nicht leisten, den Wohltäter zu spielen. Kommen Sie zu mir. Da werden Sie Karriere machen.“

Ein halbes Jahr vorher war Dr. Voss in das kleine Städtchen gekommen, um die Praxis des dortigen Arztes, der plötzlich erkrankt war, bis zu dessen Wiederherstellung zu übernehmen. Die Krankheit des Kollegen hatte sich hingezogen, und